

Camener Zeitung

Volkstreuend für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Der Krieg in Südafrika.

Die englischen Truppen haben am Freitag Brebefort besetzt und rücken gegen die Schoemansdrift vor. Die britischen Vorposten stehen nahe bei Gersfeld, 26 Meilen vom Baalfluß entfernt, den Feldmarschall Roberts nach dem „Daily Telegraph“ zweifellos am Sonnabend oder Sonntag überschreiten wird.

Die „Reuters Bureau“ meldet, haben die Freistaatsburen Heilbron wieder besetzt. Der „Cape-Argus“ meldet aus Lourenço-Marques, daß die Regierung von Transvaal Papiergeld emittiere. Eine Abordnung einflussreicher Bürger habe dem Präsidenten Krüger geraten, sich zu ergeben, worauf Krüger erwidert habe, die Sache liege in den Händen der Kommandanten.

Alle unter dem Verdacht, die Explosion

der Geschützfabrik von Veggie herbeigeführt zu haben, Verhafteten in Johannesburg sind freigelassen worden. Ein Antrag, sie nochmals in Haft zu nehmen und über die Grenze zu schaffen, wurde vom Gericht abgelehnt.

Aus Mafeking

Die Buren, welche sich von Mafeking nach dessen Entsetzung zurückgezogen hatten, bereiten sich jetzt vor, den Engländern den weiteren Vormarsch von Mafeking an einem Punkte 10 engl. Meilen östlich der Stadt freitig zu machen.

Die Abweichung von strenger Neutralität

In Oesterreich-Ungarn läßt sich England gern gefallen, da sie ihm zu Gute kommt. Nach den zahlreichen Pferdebesitzungen aus Ungarn sind jetzt in Triest 40 Wagen mit Munition aus der Waffenfabrik Stoda in Pilsen angelangt und von dem englischen Dampfer „Standfordham“ verladen worden. Der Kapitän hat Ordre, die Risten, die nach Shanghai adressiert sind, erst auf hoher See zu öffnen. Die Munition ist ohne Zweifel für Südafrika bestimmt.

Nach den letzten und heute einlaufenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz haben

die Engländer die Grenze Transvaals überschritten

ohne daß die Buren ihnen den Uebergang des Baalflusses, wo sie feste Stellungen inne hatten, freitig gemacht haben. Die über das wichtige Ereignis veröffentlichten Depeschen lauten:

Taaiibosch, 27. Mai. Die Buren haben die Verteidigung des Baalflusses aufgegeben. Ihre Truppenführer haben sich versammelt, um darüber zu beraten, ob eine Fortsetzung des Kampfes angebracht sei. Inzwischen bleibt der Feind in Meyerton. — General French hat gestern bei der Furt von Vindogone den Baal überschritten. Heute ist die berittene Infanterie vorgerückt. (Reuters.)

London, 28. Mai. Lord Roberts telegraphiert aus Vereeniging vom 27. d. M.: Wir haben heute früh den Baal überschritten und lagern auf dem Nordufer. Unsere Verluste betragen 3 Verwundete und 1 Vermisster.

Baden-Powell berichtet, daß die Eisenbahn zwischen Bulawayo und Mafeking wieder hergestellt sei und Vorräte eintreffen.

Neue Verstärkungen.

Sehr im Widerspruch mit den englischen Meldungen, daß die Buren Kriegsmilde und in kürzester Zeit völlig unterworfen sein würden, steht folgende Nachricht:

London, 28. Mai. Die hiesigen Blätter besprechen in längeren Artikeln die Thatsache, daß

das Kriegssamt weitere 11 000 Mann Unterstufungstruppen nach Südafrika entsendet. Sie verzeichnen das allgemeine Erstauern, das diese Meldung hier hervorgerufen hat, zumal in den letzten Wochen täglich von einer zunehmenden Unterwerfung der Buren die Rede ist. Man kann sich schlecht erklären, weshalb augenblicklich, wo bereits 240 000 englische Truppen gegen 20 bis 30 000 Buren stehen, noch eine solche Verstärkung nötig ist. Einige Blätter ziehen daraus den Schluß, daß der Widerstand der Buren noch lange nicht gebrochen sei; andere dagegen drücken ihre feste Zuversicht aus, daß die Vorhut Lord Roberts Ende dieser Woche schon vor Johannesburg eintreffen werde.

Das englische Kriegsministerium teilt mit, daß von den verwundeten Soldaten durchschnittlich nur 5 Proz. ihren Wunden erlegen seien.

Die Buren rüsten auf neue.

Newcastle, 28. Mai. Die angestrengten Bemühungen der Buren, sich wieder zu vereinigen, haben einen großen Teil der Feinde veranlaßt, in die Nähe von Laingsnek zurückzukehren, wo eine bedeutende Streitmacht der Buren aus der Richtung von Ladysbrand nach Laingsnek zog. Neue Kommandos aus Pretoria sind zum General Botha gestochen.

Deutschland.

— (Reichstag.) In der Generaldebatte zur dritten Lesung der Unfallversicherungsgesetze nahmen das Wort die Abgg. Molkenbühr, Dr. Dertel, Dr. Hise, Dr. Lehr und H. S. J. Dessau. Die Sozialdemokraten werden wahrscheinlich, wie sich aus den Ausführungen des Abg. Molkenbühr entnehmen läßt, gegen die neuen Versicherungsgesetze stimmen. In der Spezialberatung wurde das Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz im Wesentlichen nach den Beschlüssen zweiter Lesung unter Ablehnung sozialdemokratischer Anträge erledigt. Die Änderungen gegenüber den Beschlüssen zweiter Lesung waren zumeist nur redaktioneller Natur.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch zunächst in zwei Lesungen die Verlängerung des englischen Handelsprovisatoriums. Auf Antrag Roesicke-Kaiserslautern wurde beschlossen, dem Bundesrat nicht, wie dieser es wünschte, „bis auf weiteres“ Vollmacht zu erteilen, sondern das Provisorium nur auf ein Jahr zu verlängern. In der Debatte wurden auch allgemeine Zolltariffragen gestreift. Die Abgg. Brömel (Frl. Vgg.) und der liberalere Roesicke-Dessau führten Beschwerde über die bureaukratische Art der Vorbereitung des neuen Zolltariffs seitens des Reichsamts des Innern. Insbesondere führten sie Klage darüber, daß verschiedentlich bei Vernehmungen von Sachverständigen, welche laut Einladung sich nur auf das Schema des Zolltariffs beziehen sollten, gleichzeitig über die Höhe der Zölle verhandelt worden sei. Auch habe man die Interessenten aus den Handelskreisen zu wenig gehört. Staatssekretär Graf Posadowsky versuchte, diese Vorwürfe als unberechtigt zurückzuweisen. Noch niemals sei ein Zolltarif auf so breiter Grundlage vorbereitet worden. Wahrscheinlich werde schon in der nächsten Session dem Reichstage der neue Zolltarif zugehen. Ein Antrag Rickert, auch gleich die dritte Lesung der Verlängerung des Handelsprovisatoriums vorzunehmen, wurde, da die Abgg. Dr. Sattler und Dr. Bachem Widerspruch erhoben, zurückgezogen, obgleich Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, daß die Regierung die definitive Erledigung der Vorlage

noch vor der Pfüngspause des Reichstags gern gesehen hätte. In Fortsetzung der dritten Beratung der neuen Unfallversicherungsgesetze wurden mit geringfügigen Änderungen gegenüber den Beschlüssen zweiter Lesung definitiv sämtliche Novellen verabschiedet, auch das Gewerbeunfallgesetz nachträglich in der Gesamtabstimmung. Auch die Sozialdemokraten stimmten für die Novellen, sodaß deren Annahme einstimmig erfolgte. Das Haus vertagte sich bis zum Mittwoch, den 6. Juni. Abmahn soll die Flottenvorlage in zweiter Lesung beraten werden.

— (Hof- und politische Nachrichten.)

Der Kaiser hat nach der „Post“ in einer vertraulichen Mission von Urville aus den Landrat von Eybors-Ebing zur Königin von England geschickt. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die von einem Wiener Blatte verbreitete Meldung, daß der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen im kommenden September dem Wiener Hofe einen Besuch abstatten werde, ist, wie wir erfahren, unbegründet.

— Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: v. Sulytermann-Langeweyde, Generalmajor und Kommandeur der 13. Feldartillerie-Brigade, ist unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant zum Kommandanten von Altona und über die in Hamburg und Wandsbek stehenden Truppen ernannt worden. — Die „N. N. Z.“ meldet: Unterstaatssekretär im Kultusministerium, Barisch, welcher an einer schweren Influenzaerkrankung leidet, hat seine Versetzung in den Ruhestand erbeten.

— (Eine Ansprache des Kaisers an den Kronprinzen.) Laut dem Militär-Wochenblatt richtete der Kaiser an den Kronprinzen am 6. Mai morgens folgende Ansprache:

Du thust heute einen wichtigen Schritt ins Leben. Die Stellung des Kronprinzen ist durch Deinen hochfesten Großvater, der die längste und wichtigste Zeit seines Lebens in dieser Stellung gewesen ist, so emporgehoben, daß es der Arbeit eines Lebens und deiner ganzen Manneskraft bedürfen wird, um diese Stellung so zu erhalten, wie sie seit Deinem Großvater im Herzen des Deutschen Volks und der Arme fortlebt. Innerst als Kronprinz von Preußen, dann als Kronprinz des Deutschen Reiches, als dieses 1870/71 zusammengeführt wurde, ragt diese herrliche Gestalt, die zuletzt so unsagbar gelitten, in der Geschichte, lebt sie im Herzen des Volkes als Kronprinz par excellence. Das Ansehen, welches Dein Großvater sich in der Stellung des deutschen Kronprinzen in der Welt und bei seinem Volk verschafft hat, ist für Dich ein Erbe, welches Du ungeschädigt zu erhalten und zu mehren hast. Mache es Dir klar, daß Du Deiner ganzen Manneskraft bedarfst, um dieser hohen schweren Aufgabe gerecht zu werden. Das ist der Gedanke, der mich bewegt, wenn ich Dich heute in persönlichen Beziehungen zum Regiment Kronprinz bringe.

— (Neue Rede des Prinzen Ludwig.)

Auf dem Begrüßungsabend der Wanderverammlung der bayerischen Landwirte am Sonntag in Nördlingen, woran Prinz Ludwig und der Minister des Innern, Fritsch, teilnahmen, toastete nach den Trinksprüchen auf den Prinzregenten und Prinz Ludwig letzterer auf die Stadt Nördlingen. Der Prinz wies auf den schwierigen, jedoch nicht hoffnungslosen Stand der Landwirtschaft und betonte die Notwendigkeit des Zusammenwirkens der Industrie und der Landwirtschaft. Sodann besprach der Prinz die an seiner Straubinger Rede geübte Kritik und betonte, daß er seine Rede voll-

kommen frei halte und wünsche, es möchten aus den auszüglich verbreiteten Teilen einer Rede keine Schlußfolgerungen gezogen werden, die er nicht selbst gezogen habe. Der Prinz fuhr fort: „Studieren Sie die deutsche Reichsverfassung! Sie werden sehen, daß, wo immer ich aufgetreten bin, ich mich an die Reichsverfassung gehalten habe. Die Reichsverfassung beruht auf den Verträgen, die nach einem siegreichen Kriege der damalige Norddeutsche Bund mit den verbündeten und mitbestiegten Staaten abgeschlossen hat. Wenn die deutsche Verfassung besser bekannt wäre, so würde man gar viele falsche Ansichten in Reden und Schriften nicht hören und lesen. Ich nenne mit Absicht keine Namen; denn dann hätte man eine große Aufgabe zu erfüllen. Überall und an allen Orten, zu allen Zeiten sind falsche Ansichten vertreten über die Reichsverfassung und infolgedessen werden vielfach Ansichten geäußert, die sich mit der Reichsverfassung absolut nicht decken.“

— (Die Entscheidung über die Kanalvorlage.)

Die Frage, ob die Kanalvorlage noch in diesem Frühjahr dem Landtag vorgelegt werden soll, ist nunmehr in das entscheidende Stadium getreten. Die Ausarbeitung der erweiterten Kanalvorlage ist abgeschlossen, die Vorlage selbst befindet sich zur Zeit im Kabinett des Kaisers. Sollte die kaiserliche Entscheidung dahin ausfallen, daß die Kanalvorlage noch jetzt eingebracht werden soll, so könnte dieselbe nach Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses in den ersten Tagen nach dem 7. Juni, also etwa am Montag, den 11. Juni, zur Beratung kommen. Dieselbe dürfte nur drei Tage in Anspruch nehmen, da doch das Hauptstück, der Rhein-Weiser-Elbe-Kanal, nach allen Richtungen hin im vorigen Jahre erwogen ist. Da ferner die dem Mittelkanal angehängten neuen Wasserstraßenprojekte gerade bei der sonst wasserreichen Mehrheit des Abgeordnetenhauses einstimmige Zustimmung finden dürften, insbesondere auch die Freunde des Berlin-Stettiner Kanals alles aufbieten werden, um das Gesamtwerk zu fördern, so scheint die Annahme nicht unberechtigt, daß bei einigem guten Willen der Volksvertretung die Erledigung der Kanalvorlage Anfang Juli sich sehr wohl ermöglichen lassen wird.

Ausland.

Schweden.

— Ein neuer schwerer Konflikt zwischen Schweden und Norwegen ist ausgebrochen

aus Anlaß der Thatsache, daß der schwedische Kronprinz-Regent es abgelehnt hat, das vom norwegischen Storting angenommene Gesetz, betr. die Konsulatsabgaben, zu sanktionieren. Die norwegische Regierung teilte am Sonnabend dem Präsidium des Storting mit, sie habe beschlossen, zu demissionieren, weil der Kronprinz als Regent sich geweigert habe, das vom Storting endgültig angenommene Gesetz, betr. die Vermögenssteuer zur Deckung der Kosten des Konsulatswesens zu sanktionieren.

Das Storting ist nun aber keineswegs gewillt, nachzugeben. Das Präsidium einigte sich bereits am Sonnabend Nachmittag dahin, dem Storting vorzuschlagen, die Regierung aufzufordern, sich zu weigern, den Entscheid des Kronprinzen gegenzuzeichnen. Die Regierung bleibt im Amte, bis dieser Vorschlag vom Storting beraten ist. Die norwegische Abteilung des Staatsrats in Stockholm reiste Sonnabend Abend nach Christiania ab.

Schwarze mit Tragbahre, und bald hier bald da beugt sie sich zu einem der Gefallenen nieder und befaßt den Trägern, ihn aufzupacken.

Erstaunt bleibt das junge Mädchen auf einmal stehen. Dort . . . war denn das möglich? . . . Aber da, wirklich, . . . da erhob sich ein weibliches Wesen und kam wandend auf die Kriegerin zu.

„Herrgott!“ rief diese auf englisch aus, „wie kommt eine Frau auf dies Feld des Schreckens!“

Dann eilte sie auf die Wankende zu: „Mein Fräulein, was ist Ihnen, sind Sie verletzt? Wie kommen Sie hierher?“

Die Gefragte suchte nur angstvoll mit den Augen auf dem Plage umher: „Mein Bruder,“ stöhnte sie dann, „retten Sie meinen Bruder!“ Damit wollte sie auf den jungen Mann zu, neben dem sie kämpfend vor wenigen Minuten gefallen war, und bewußtlos sank sie an seiner Seite nieder. Die Kriegerin eilte auf die Liegenden zu.

(Fortsetzung folgt.)

— Er: „Wie rosig und zart Dein Gesichtchen heute ist!“ Sie: „Oh, das freut mich, wenn Dir's so gefällt, ich hab' heute etwas ganz Neues dafür versucht, und es ist auch viel billiger, als was ich bis jetzt benützte.“

— Der geistliche Piccolo. „Piccolo, habt Ihr ein Konversationslexikon?“ — „Nein! . . . Was möchten Sie denn gern wissen, Herr Professor?“

— Zeitfunder. „Ja, Willy, ich will mich gern mit Dir verloben, aber heiraten kann ich noch nicht so bald . . .“ — „Ach Unstun! Wer wird denn bei der ersten Verlobung gleich ans Heiraten denken?“

Sinnspruch.

Das Naturgesetz ist der strengste Ausdruck der Notwendigkeit.

Moleschott.

Haß und Liebe.

Eine Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege.
Von Emil Zimmermann.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

In gestrecktem Galopp kam das Regiment auf den Hügel zugebraust. Schreie durchzitterten die Luft; die Waffen funkelten im Sonnenlicht; die Pferde schaukelten, und die Männer auf den Pferden streckten den Oberkörper nach vorn und schrien stier nach dem Hügel hinüber, auf welchem der Feind stehen sollte. „Es lebe die Königin!“ rief es in den stürmenden Reihen, „es lebe England!“ und die Männer zitterten vor Begier, die verhassten Rebellen niederzuschlagen, zu vernichten, in den Boden zu stampfen, von welchen sie gelesen hatten und ihnen gesagt worden war, daß sie elende Verräter seien, Empörer gegen die freie Königin, Verräther, die sich in den Kopf gesetzt hätten, England, die Königin der Meere, zu füttern.

Nun schlugen die ersten Kugeln aus den Mausergewehren der Buren in die Reihen der Angestürzten. Pferde bäumten sich auf, überschlugen sich und begruben ihre Reiter unter ihren Körpern im Fallen. Dort fuhr ein Reiter im Sattel in die Höhe, griff sich an die Brust und brach dann

zusammen wie vom Blitz getroffen; andere fielen hinten über und wurden von ihren Pferden fortgeschleift; unter den Füßen der Pferde zuckende Körper: dann begann es den Reitern um die Köpfe zu pfeifen in merkwürdigen, die Nerven erschütternden Tönen, daß sich die Männer unwillkürlich niederbuckten; wild gewordene Pferde brachen aus und flogen rechts und links davon; aber die Masse jagte vorwärts, schreiend, leuchtend, wie eine Maschine, getrieben von einem rasend gewordenen Dämon.

Endlich! Endlich! Dort sahen die Vorwärtstürmenden Männer vor sich mit Flinten in den Händen; die Spannung löst sich: „Hurrah, die Königin Hurrah!“ und dann schlägt die Reitermasse hinein in den Feind wie ein Hagelwetter in ein Aehrenfeld.

„Gnade, Gnade!“ manche der Feinde rufen es aus; aber die Reiter kennen keine Gnade; sie hauen und stechen in den Haufen hinein ohne Erbarmen und verschonen niemand, weder Knaben noch Greise.

Das war ein böser Anfang für die Sache der Freiheit in Südafrika; sie fallen, die wackern Burenreiter unter den Streichen der englischen Lancers, und viele werfen die Waffen fort und begeben sich auf die Flucht. Ein junger Feldfornet sucht vergebens, die Flüchtlinge zum Stehen zu bringen.

„Bürger,“ ruft er, „denkt an Majuba!“ aber sie hören ihn nicht und rennen davon.

Ein junges Mädchen kämpft tapfer an seiner Seite, eine ungemein fesselnde Erscheinung; plötzlich

Beschluß des Storchings auch ohne die Sanction des Königs Gesez, wenn drei auf einander folgende neu gewählte Storchings denselben Beschluß fassen. In dem vorliegenden Falle liegt die Rechtsfrage aus manchen Gründen unklar, schon weil die Verweigerung der Sanction nicht durch den König, sondern vom Kronprinzen ausgegangen ist, der in Norwegen nur als „Statthalter“ gilt. Die Norweger sind auf den Kronprinzen schlecht zu sprechen, da er gelegentlich gesagt haben soll, er habe Lust, einmal „mit den Norwegern schwedisch zu reden“. Der Kronprinz fungiert wegen Erkrankung des Königs momentan als Regent. Alle Zeitungen in Christiania ohne Unterschied der Partei beklagen tief die Sanctionsverweigerung seitens des Kronprinzen-Regenten und bezeichnen sie als ganz unmäßig.

Das Storching scheint sogar ernstlich mit der Möglichkeit kriegerischer Verwicklungen zu rechnen, denn es entfaltete einen geradezu verdächtigen Eifer in der Bewilligung militärischer Kredite. So bewilligte das norwegische Parlament am Sonnabend Abend einstmilch eine Million Kronen für neue Schnellfeuergeschütze und mit 55 gegen 48 Stimmen eine halbe Million Kronen als erste Rate für die Befestigung von Christiansand.

Frankreich.

— **Franzosenfeindliche Ruhestörungen** haben sich nach Meldungen Londoner Abendblätter vom Freitag auf der Insel Jersey wiederholt. Die Schaulustigen französischer Läden wurden eingeschlagen. Militär schritt ein und zerstreute die Volkshäufen mit gefülltem Bajonett. Dreißig Personen wurden verhaftet.

— **Ueber schwere Ausschreitungen französischer gegen deutsche Pilger**, die am Freitag im Petersdom zu Rom begangen wurden, hat der Korrespondent des „B. L.“ von einem deutschen Geistlichen Folgendes erfahren: Vor dem Erscheinen des Papstes stimmten die in der Minderheit befindlichen Deutschen ihre Kirchenlieder in deutscher Sprache an. Sofort begannen die französischen Pilger wie auf Kommando zu jischen, zu pfeifen und die Deutschen in pöbelhafter Weise zu unterbrechen. Die wiederholten Verurtheile der Deutschen, ihre Kirchenlieder zu singen, wurden in derselben Weise vereitelt. Dagegen durften die Franzosen ihre Hymnen singen, ohne im geringsten behelligt zu werden. Schließlich kam es zu derartigen Szenen, daß französische Geistliche einen deutschen Amtsbruder mitten in der Peterskirche ohrfeigten, was die Deutschen im Interesse des lieben Friedens unbegreiflicherweise hinhinnehmen. Das Erscheinen des Papstes machte den unwürdigen Vorgängen ein Ende. Wie es heißt, haben die Deutschen die Sache dem Vatikan demunziert und eine strenge Untersuchung beantragt.

— **In Frankreich** dauert das heizerische Treiben der „Nationalisten“ fort, die neuerdings wieder mit der ungeliebten Dreyfus-Affaire frech gehen. Die besonnenen republikanischen Elemente rüsten sich aber zu entschlossener Gegenwehr.

Türkei.

— **Dem Sultan** setzen die Vereinigten Staaten noch weiter ganz energisch zu: Nach einer Washingtoner Nachricht des „Reuterschen Bureaus“ war die letzte Note des amerikanischen Geschäftsträgers in Konstantinopel Griscom an die Pforte dem Vernehmen nach in so energischem Tone gehalten, wie nur eine diplomatische Note es sein kann, ohne ein Ultimatum zu sein. Vorausichtlich werde Präsident Mac Kinley vor Abendung eines Ultimatus den Kongreß zu Rate ziehen.

China.

— **Aus China** kommen täglich neue Nachrichten über Untthaten der Boxers. Nach Londoner Nachrichten aus Shanghai haben die Boxer zwei Dörfer in Szechuan und Hupei zerstört und viele christliche Bewohner ermordet. Der in Tschinanfu kommandierende General entsandte ein Regiment, um die Auführer niedergzuwerfen, aber die Truppen fielen in einen Hinterhalt und verloren 26 Tote und

tschi-jung ordnete die Entsendung weiterer Verstärkungen von Tsching an. Bei Puting-su wurde eine Abteilung chinesischer Kavallerie von Angehörigen der Boxer-Sekte angegriffen. Der Oberst fiel und 70 Mann wurden getötet oder verwundet. Die chinesische Regierung hat an das diplomatische Korps in Peking eine Note gerichtet, in welcher völlige Unterdrückung der Boxers im Gebiet von ganz China versprochen wird.

Wie das „Reutersche Bureau“ aus Washington berichtet, hat der amerikanische Gesandte in Peking den Auftrag erhalten, der chinesischen Regierung mitzuteilen, Amerika erwarte, daß sie die „Boxer“-Sekte vollständig unterdrücke und in geeigneter Weise Sicherheit für die Aufrechterhaltung der Ordnung und den Schutz des Lebens und Eigentums der Amerikaner in China schaffe.

— **Das fremdenfeindliche Regiment der Kaiserin-Witwe** hat Zustände heraufbeschworen, die eine Intervention der europäischen Mächte herbeiführen müssen, wenn anders es den chinesischen Behörden nicht gelingt, der aufrührerischen Bewegung Herr zu werden, wozu wenig Aussicht vorhanden ist, da die sogenannten „Boxers“, eine fanatische chinesische Sekte, bereits gefährlich drohend sich den Thoren von Peking nähern.

Aus Tientsin übermittelt das „Bureau Reuters“ am Montag folgende, den Ernst der Lage charakterisierende Nachrichten:

Die „Boxer“ haben in der Nacht zum Montag die Station Lushan an der Hunan-Bahn, 24 Meilen von Peking und 29 Meilen von Tientsin, niedergebrannt, den Bahnkörper aufgerissen, eine Anzahl von Eisenbahnwagen zerstört und mehrere chinesische Angestellte ermordet. Die belagerten Züge befinden sich in Peking in Sicherheit. Die Boxer sollen auf Peking marschieren.

Der Aufstand der Boxer wächst. Die Engländer und Belgier haben Peking geräumt, wo man die Boxer noch heute erwartet. Ein Eisenbahnzug hat die Flüchtlinge bis Tientsin geschafft. Der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Tientsin ist seit heute mittag 12 Uhr eingestellt. Der amerikanische Kreuzer „Newark“ und ein französisches Kriegsschiff sind vor Taku eingetroffen.

Rheinland und Westfalen.

× **Camen, 30. Mai.** Ueber die Teilung des Regierungsbezirks Arnberg in die Bezirke Arnberg und Dortmund erfahren wir, daß dieselbe endgültig beschlossen ist und in spätestens 3—5 Jahren vollzogen wird.

! **Camen, 30. Mai.** (Herr Regierungspräsident Winger amtsmüde?) Nach einem Gerücht soll Herr Regierungspräsident Winger zu Arnberg die Absicht haben, am 1. Juli in den Ruhestand zu treten.

× **Camen, 30. Mai.** Die Sonnenfinsternis, welche für uns als partielle am Montag um 4 Uhr beginnen sollte, war nicht sichtbar. Ein Vulkanschleier, welcher schon während des ganzen Tages den Himmel umspinnen hatte, zog sich im Laufe des Nachmittags derart zusammen, daß von der Sonne nichts zu erblicken war. Die Wissenschaft hat für die Finsternis großes Interesse gezeigt und in denjenigen Gebieten, in welchen dieselbe als eine totale zu sehen sein wird, große Vorbereitungen zur Erforschung der sie begleitenden Umstände getroffen. Ob die hunderte von Expeditionen, welche zu diesem Zwecke ausgerüstet sind, mehr vom Glück begünstigt waren wie wir, werden wir in den nächsten Tagen ja wohl mit den, im bejauenden Falle zu erwartenden, Berichten hören.

Camen, 30. Mai. (Wannregeln für Juni.) Juni trocken mehr als naß, fällt mit gutem Wein das Faß. — Ist es Corporis Christi (24.) klar, bringt es uns ein gutes Jahr. — Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — O heiliger Zeit (15.), o regne nicht, daß es uns nicht an Gerst! gebracht. — Regen am St. Vitustag die Gerste nicht vertragen mag. — Wie's Wetter am Medardus fällt, es bis zu Monats Schluß anhält. — Was St. Medardus für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt. — Regnet's am St. Barnabas (11.), schwimmen die Trauben bis ins Faß. — Vor dem Johannisfest keine Gerste man loben mag. — Wenn der Rudud noch lang nach Johanni schreit, ruft er

schlafertag (27.), man sieben Wochen Regen erwarten mag. — Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. — Medardus giebt keinen Frost mehr her, der dem Weinstock gefährlich wär. — Die vier Tage um die Sonnenwende zeigen die Monatswinde bis zu Michaelis an. — Die Menschen und der Juniwind, die ändern vielfach sich geschwind.

* **Camen, 30. Mai.** (Schonet die Saaten!) Mit den Spaziergängen ins Freie tritt auch zum großen Vorrat der Landbewohner eine Unruhe zu Tage. Das ist das rüchliche Niedertreten des duftigen Wiesen-grases seitens der Kinder, auch junger Damen, behufs des Blumenfuchens oder wohl gar aus reiner Herummummel. „Das wird nicht viel ruinieren“, sagen die Eltern, die ihrem verwöhnten Sprößling nicht gern etwas verbieten und nur an das Kind denken, aber nicht überlegen, daß zehn andere dann daselbe Recht haben und oft eine Familie mit Nachkommen aller Altersstufen der anderen folgt. Nicht selten kann man dann die gestrichelten Blumen auf den Wegen liegen sehen, die in kindlicher Unachtsamkeit wieder weg-geworfen worden sind, bloß um zertreten zu werden. Das ist eine erschwerende Lässigkeit der Eltern. Das Kind muß erstens gelehrt werden, daß es nicht alles für sich haben kann, was es sieht; die Blumen sind auch dazu da, die Augen Anderer zu ergötzen. Zweitens muß es auch das Eigentum Anderer schonen lernen. Etwas anderes ist es natürlich, sich einen Strauß von Blumen am Wege zu binden, um ihn mit nach Hause zu nehmen und als natürlichen Zimmerschmuck oder als Erinnerung an die freie Natur auf den Tisch zu stellen.

— **Camen, 30. Mai.** (Ist ein heißer Sommer zu erwarten?) In mehreren wissenschaftlichen Zeitschriften wird gegenwärtig die bedeutsame Frage erörtert, ob sich von dem Verlauf einer Jahreszeit auf den der nächsten ein Schluß ziehen läßt. Von verschiedener Seite wird die sogenannte Kompensationstheorie in der Wettervorhersage vertreten, derzufolge auf jede Jahreszeit, während derer die Temperatur oder der Niederschlag höher oder niedriger als der Durchschnitt gewesen ist, eine Jahreszeit folgen soll, in der das Zuviel oder Zuwenig der vorausgegangenen Zeit ausgeglichen wird. Das daraus abzuleitende einfache Gesez würde also besagen, daß auf einen zu kalten Winter ein Sommer folgen würde, der heißer ist als der Durchschnitt, daß ferner auf einen sehr schnee- und regenreichen Winter ein niederschlagsarmer Sommer zu erwarten wäre und umgekehrt. Nach den neuesten Untersuchungen der ungemein thätigen und kenntnisreichen amerikanischen Meteorologen ist diese Theorie jedoch nicht berechtigt. Es soll vielmehr eher als eine Ausnahme gelten dürfen, wenn auf einen sehr kalten Winter ein ausnahmsweise heißer Frühling oder Sommer folgt. Betreffs des Regens sind die Verhältnisse noch ungewisser, doch sind nach den bisherigen Erfahrungen auf besonders trockene oder nasse Jahreszeiten viel eher solche mit normalen Niederschlagsverhältnissen zu erwarten als solche, die den Gegensatz zu der vorausgegangenen Jahreszeit darstellen. Der englische Meteorologe Mac Dowall hat in der „Nature“ auf Grund vielfacher Berechnungen ein anderes Gesez aufgestellt, das größere Sicherheit geben soll. Er nimmt die Durchschnittstemperaturen 30 der vorausgehenden Jahre, um auf die Durchschnittstemperatur des folgenden Jahres einen Schluß zu ziehen. Danach ist zum Beispiel immer ein milder Winter zu erwarten, wenn die 30 vorausgegangenen Winter im Durchschnitt zu kalt gewesen sind, und mit dem Sommer ist es ebenso. Nach diesen Berechnungen würde man im laufenden Jahre einen in Temperatur und Niederschlag normalen Sommer zu erwarten haben.

? **Camen, 30. Mai.** (Himmelfahrt im 20. Jahrhundert.) Im benachbarten Dorfe W. trug sich am Himmelfahrtsmorgen folgende Geschichte zu: Ein Bäckerlein zieht mit Pflug und Wagen ins Feld, um Kartoffeln zu pflanzen. Auf dem Wege schon hält man ihn an mit den Worten: „Willst, bist Du dann nit kauft, fäi bet jo van Dage Himmelfahrt!“ Doch das kann den zielbewußten Landwirt nicht abhalten, erst als er bei seinen Hufen anlangt und sich allein sieht auf weiter Flur, fahrt er den herben Entschluß, heimzukehren. Um nun der Sache einen anderen Anstrich zu geben, ladet er den Pflug auf den Wagen und zieht seine Straße.

vom herrlichten Wetter feierte am Sonntag in den Räumen des Schützenhofes der Knappen-Verein „Kameradschaftliche Eintracht“ sein zehntes Stiftungsfest. Besondere Bedeutung für den Verein hatte das Fest noch dadurch, daß das von den Frauen und Jungfrauen anlässlich des 10-jährigen Bestehens gestiftete Fahnenband geweiht wurde. Von 9—11 Uhr trafen die geladenen Vereine ein; der Einladung gefolgt waren der Schlesische Familienklub „Germania“, Camen, der Schlesische Gesangs-Verein „Einigkeit“, Camen, der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter-Camen, der Knappen-Verein-Kaiserlauter und der Schlesische Knappen-Verein-Herne. Nachdem um 11 Uhr die Fahne aus der Wohnung des Vorsitzenden abgeholt war, erfolgte vor den im Garten des Schützenhofes angetretenen Mannschaften sämtlicher Vereine die Fahnenbandweihe. Fräulein Achzeim, welche den Prolog sprach, wies darauf hin, daß der Verein in den 10 Jahren seines Bestehens manches unangenehme erfahren, aber immer wieder sich glänzend durchgearbeitet habe. Zum Beweise dafür, wie die Frauen und Jungfrauen Anteil nahmen an den Bestrebungen und der Arbeit der Männer, sei das Fahnenband gewidmet worden. Das zum Schluß der Ansprache auf den Verein ausgebrachte dreimalige „Glück auf“ fand begeisterten Wiederhall. Der 1. Vorsitzende sprach dann namens des Vereins für das gestiftete Fahnenband seinen Dank aus. Nimmere ordneten sich die Vereine zu dem geradezu glänzend verlaufenen Festzuge durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt. Nach der Rückkehr zum Festplatz richtete der 1. Vorsitzende Herr Achzeim noch einige Worte an die Festteilnehmer, wodurch er hat, immer an den Sitten und Gebräuchen der Knappen festzuhalten und den Namen des Vereins „Kameradschaftliche Eintracht“ auch durch die That zu Ehren zu bringen. Das am Schluß der Ausführungen auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. ausgebrachte dreimalige Hoch fand bei den Anwesenden rauschenden Beifall. Nach einer Pause begann sodann um 3 Uhr das Konzert, das von den Mitgliedern des Musikvereins zu Camen (Dirigent Herr Ebeler) in musterhafter Weise ausgeführt wurde. Der später folgende Ball hielt die Teilnehmer noch längere Zeit in ungezügelter Fröhlichkeit mit einander vereint. Dem Verein zu seiner ferneren gedeihlichen Entwicklung ein „Glück auf“.

! **Camen, 30. Mai.** Preisgekrönt wurde auf der gemeldeten Ausstellung auch die Schuhfabrik der Gebr. von der Heide und zwar mit der goldenen Medaille. Herr A. Winkelkötter aus Nordbögge erhielt für seine Ausstellungen drei silberne Medaille.

* **Camen, 30. Mai.** Eine bedeutungsvolle Entscheidung hat das Obergerichtsgericht zu Berlin unlängst zu Gunsten der Stadt Hagen ausgesprochen. Es handelte sich um die Heranziehung der Firma „Hagener Textil-Industrie, A.-G.“, vorm. Gebr. Elbers“, zur Gemeinde-Umsatzsteuer. Bekanntlich ist das Gesamtvermögen der früheren Firma Gebr. Elbers Ende 1895 durch Kauf an eine Aktien-Gesellschaft übergegangen und waren bei dieser Uebertragung die Grundstücksverhältnisse genannter Firma mit einem Betrage von 2342 470 Mark angegeben. Das Obergerichtsgericht hatte f. B. auf Grund der gethätigten Aktienstücke die Umschreibung des Gesamtvermögens einschließlich des Grundbesitzes an die neue Firma vorgenommen, ohne daß der betr. Richter die Auflassung der Grundstücke für erforderlich erachtet hätte. Bei einer später stattgefundenen Revision des betreffenden Aktienstückes ordnete das königliche Landgericht an, daß die Auflassung des Grundbesitzes nachträglich zu erfolgen habe, und machte bei dieser Gelegenheit die Stadt Hagen ihre Ansprüche auf die inzwischen eingeführte Gemeinde-Umsatzsteuer in Höhe von 23 424,70 Mark geltend. Da die Umschreibung schon vor der Einföhrung der Gemeinde-Umsatzsteuer erfolgt war, so bestritt die Firma die Berechtigung dieser Forderung. Es kam zu einem Streitverfahren, in welchem der Bezirksausschuß zu Ungunsten der Stadt Hagen entschied. Gegen dieses Urteil rief die Stadt Hagen das Obergerichtsgericht als Berufungsinstanz an und hat dieses unter Aufhebung des Urtheiles des Bezirksausschusses nunmehr endgültig zu Gunsten der Stadt entschieden.

Carolus Magnus. *)

Der Kaiser Karl viel Wunder that
Im Frieden und im Kriege,
Als Feldherr und als Diplomat
Errang er große Siege.
Germania und Gallia,
Hispania und Italia
Hat' er durch Schwertesreiche
Vereint zu einem Reiche.

Sein Helmenruhm erklang im Lied
Bis in entfernte Staaten,
Der Sultan Harun al Raschid
Empfahl sich ihm zu Gnaden.
Er fandte als Gefandte her
Viel Moskabohnen, duftig sehr,
Und Roffe ohne Tabel
Und sieben Haremsmadel.

Sogar der Herzog Witukind
War Karlen nicht gen. achseim.
Im langen Kampf gefallen sind
200 000 Sachsen.
Der Liebe Evangelium
Ward in die Schadel biß und dumm
Sineingeprügelt endlich,
Bis Christi Lehr' verständlich.

So auf dem Gipfel seiner Macht
Stand Karl der Große eben,
Als Kümmeris und Niedetracht
Zulezt er muß' erleben.

*) Dies launige Gedicht stammt von dem „Meisterfinger“ H. Schaffer der Gemeinde Gabelbach, deren Gemeindeglieder ehemals Viktor Schöffel war und jetzt Rud. Baumhagen ist. Dankschuld ist dem besaglichen Dichter in der letzten Art Schaffers in dieses nette Gedicht des Gabelbacher Meisterfingers. Diese Lustigkeit ist der Grund, daß wir es mittheilen.

Vom hohen Norden kamen her
Seeräuber über's wilde Meer
Auf ihren Wikings-Drachen,
Um Beute rings zu machen.

Sogar im Land Italia
Erregten sie Entsetzen,
Und füllten ihre Schiffe da
Mit den gestohlenen Schätzen.
Sie fuhren fröhlich — wie es hieß —
Hinauf die Seine bis Paris
Und plünderten dies Babel,
So meldete der Kadel.

Zumeist die deutsche Waterkant
Ward ausgeraubt auf's Beste,
Der Wikling nahm sich, was er fand
Nicht niet- und nagelfeste,
Er raubte aus dem Schlot beherzt
Der Sachsen Blutwurst, rauchgeschwärtzt,
Und kaufte ohne Zahlen
Die Schinken der Westfalen.

„Verflucht!“ schrie Karl der Große dann,
„Seid Ihr denn so verschlafen?“
Habt Ihr denn keinen Heribann,
Die Räuber zu bestrafen?
Mein Reich genug der Streiter hat!
In jedem Dorf, in jeder Stadt,
Von Kiel bis nach Dranto
Ist ein Bezirkskommando!“

Da sprach der Herzog Witukind:
„Herr Kaiser! Halt zu Gnaden!
Wir streiten tapfer, doch wir sind
Noch keine Seefoldaten!“

Walros und Seepferd haben wir
Zur Zeit nicht als Remonten hier,
Mit unsern Adersperden
Kann man zur See nichts werden!

Wie stark und kühn ein Krieger sei,
Zu Fuß wie zu Roß,
Im Wasser schwimmt er nur wie Blei!
Die Schwimmhaut fehlt und Flosse.
Darum, o Herr, wär's wohlgethan,
Zu knüpfen die Verbindung an
Auch mit dem Meeresgott!
O, kauf uns eine Flosse!“

Der Kaiser hat der Worte Sinn
Gehört mit tiefer Trauer,
Er setzte seinen Becher hin
Und sprach: „Der Wein ist sauer!
Se, Kellnermeister, schneider Wacht,
Das ist die richtige Sorte nicht!
Bring' mir Johannisberger,
Daß ich erkauf' den Krieger!“

Da Klang des Kellnermeisters Wort
Gar trüb' und unerfreulich:
„Es ist der letzte Weintransport
Ganz ausgeblieben neulich.
Der Wikingskönig Harald kam
Den Rhein hinauf bis Mainz und nahm
In Flaschen und in Fässern
Die Weine all, die bestern!“

Den besten Tropfen fand er raus
In dunkeln Kellermauern
Und schleppt' das Köstlichste nach Haus,
Und ließ er nur den Sauren.
Die Sorte auch, die Majestät
Zu trinken liebt, hat er erspäht.
Auf seinem Wikings-Drachen
Wird er jetzt „Pröschken“ machen!“

Der stolze Herr der Christenheit
Erlich bei dieser Kunde.
In Kaiser Karls Regierungszeit
War das die schlimmste Kunde.

In seinem Mantel barg er dicht
Das schmerzenthüllte Angesicht
Und unter Bornesthürnen
Schrie er nach Flottenplänen.

Auch später hat er nie verschmerzt
Den „Schloß Johannisberger“,
Hat nie gelacht mehr und geschertzt
Und starb zuletzt vor Aerger.
„Baut Schiffe, Schiffe immerfort!“
Kant Klang des Kaisers letztes Wort
Aus dem Geheg' der Bäume:
„Baut Rähne, Rähne, Rähne!“ —

Weit über tausend Jahr ist's her.
Doch fehlt's noch heut' an Schiffen.
Die Deutschen waren immer schwer,
Zu schwer fast, an Begriffen!
Wenn man von unsrer Flotte spricht.
Schrei'n Mögler: „Ueberreicht Euch nicht!
Die Schiffe sind sehr teuer,
Die Steuern ungeheuer!“

John Bull beschlagnahm, wie man hört,
Die Reichspostdampfer kräftig,
Die Ladung wird gelöscht, zerstört
Von grober Faust geschäftig.
Gewartet hast Du tausend Jahr!
Nun, Michel, bist Du noch nicht klar?
Zeig' endlich mal die Rähne!
Bau Rähne, Rähne, Rähne!

Magdeburg. Heinrich Schaffer.
Meisterfinger der Gemeinde Gabelbach.

— **Schöne Aussicht.** A. (auf einer musikalischen Soiree): „Jetzt wird auch noch Ihre Frau singen?“ B.: „Ja — aber nicht wahr, Sie brechen deswegen Ihre Geschäftsverbindungen mit mir nicht ab?“

Gegründet
1820.
Kleiderstoffe
Fantasieartikel
Confection
für
Damen u. Kinder.

M. Marx, Camen

Bedeutende
Preisermäßigung
auf
Kragen, Jackets und Staubmäntel.

57.
Herrengarderobe
Weisswaren
Bettwaren
Blousen - Schirme.

Anny Bahsek
Gustav Rumpff
VERLOBTE.
Bochum Camen
Mai 1900.

Ida Rumpff
August Heidelberg
VERLOBTE.
Camen Bommern
Mai 1900.

Herzenswunsch
aller Damen ist ein zartes, reines
Gesicht, volles, jugendliches Aus-
sehen, weisse, sammetweiche Haut
und blendend schöner Teint. Man
wünscht sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: Stiefenpferd.
à 50 Pf. bei W. Felting.
Neue und aus Petroleumseifen
gemachte
Waschfässer
in allen Größen
empfehlen billigst
L. Kümper, Camen,
Ecke der Nord- u. Oststraße.

Nur gut abgezogene und genau regulierte
echte
Schweizer Taschenuhren
Garantie bis zu 5 Jahren
in bekannt vorzüglicher, preiswerter Qualität
und größter Auswahl empfiehlt
L. Fischer, Camen,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
62 Weststrasse 62.
Eine leistungsfähige Seifenfabrik
(gegr. 1857) sucht geg. hoh. Provision
tüchtige Agenten.
Off. u. T. E. 630 an Haasensteins
& Vogler A. G., Hamburg. h1972
Evangelisch-Lutherische Kirche
Sonntags den 2. Juni.
Nachmittags 2 Uhr: Beichte.
Pastor Geibel.

Camen. (Verschiedenes.) Stenerhebe-
termine für das I. Quartal 1900/1901 stehen an: in
Camen 5.-8. Juni; in Methler: 2. Juni; in
Oberaden: 1. Juni.

In der heutigen Nummer finden unsere Leser unter
dem Titel „Satz und Liebe“ den Anfang eines Romanes
von Emil Zimmermann, welcher dadurch erhöhtes
Interesse finden dürfte, weil die Handlung in den
Burenkrieg fällt und reich an interessanten
Schilderungen und Szenen des Freiheits-
kampfes ist.

Auf dem Turnfeste in Königsborn errang der
hiesige Turnverein „Kaisertrone“ folgende Ehren-
preise: 1. Ehrenpreis für beste Haltung im Festzuge,
2. Ehrenpreis für Stellung der meisten Mannschaften.
Ferner erhielten Preise die Turner: E. Budde, 1. Ehren-
preis am Barren; E. Schlottmann, 1. Ehrenpreis im
Streckenlaufen; A. Schumacher, 3. Preis am Barren;
E. Budde, 3. Preis im Springen. „Gut Heil!“

**Methler, 29. Mai. (Repräsentantenver-
sammlung.)** In der am Sonntag hier stattfandenen
Sitzung der Kirchenverwaltung wurde beschlossen, die
bisherige Hilfspredigerstelle in eine zweite Pfarrstelle
umzuwandeln. Wir können diesen Beschluss mit Freude
begrüßen, zumal der bereits festgesetzte Prozentsatz der
Kirchensteuer derselbe bleibt und ganz besonders des-
wegen, weil der Herr Pastor Frein, der bereits mehrere
Jahre in selbstloser Liebe und mit großem Segen in
unserer Gemeinde gewirkt hat, nunmehr auch fernerhin
hier verbleiben wird.

Methler, 29. Mai. (Konzeption.) Dem Wirt
Herrn D. Schmidtmann ist von der Behörde die Ge-
nehmigung erteilt, seine Wirtschaft in den Neubau zu
verlegen, den er bei Sektion I südlich der Kaiserstr.
errichten wird.

Dortmund, 2. Straßenbahn-Unfälle haben sich
in den letzten Tagen hier mehrfach ereignet. Am Samstag
wurde auf der Hofstraße eine 78-jährige Frau von
der Straßenbahn berast überfahren, daß sie sehr schwere
Verletzungen erlitt und an ihrem Aufkommen gezweifelt
wird. Der zweite Unglücksfall passierte in der Nähe
des Friedhofes, woselbst ein junger Mann vor einem
in voller Fahrt nahenden Wagen fiel. Die Räder
führten dem Unglücklichen mitten über den Kopf, so daß
der Tod nach einigen Sekunden eintrat.

**Remscheid, 30. Mai. (Nichts aus dem Fenster
des Eisenbahnwagens werfen.)** Durch den unver-
antwortlichen Leichtsin, aus einem Personenzuge, der
über die Kaiser Wilhelmbrücke fuhr, eine Flasche
zu werfen, wäre dieser Tage beinahe ein schwerer
Unglücksfall hervorgerufen worden. Die Flasche fiel nur
wenige Zentimeter vor dem Regimentsbaumeister Nie-
mann aus Elberfeld nieder, der in dem Augenblick auf
dem unter der Brücke herführenden Weg kam und zer-
schellte in Atome. Hätte die Flasche Herrn Niemann
getroffen, so wäre er zweifellos erschlagen worden. Auf
die Ermittlung des leichtfertigen Reisenden hat die
Eisenbahndirektion Elberfeld eine Vernehmung ausgesetzt.

Barmen, 27. Mai. (Schwerer Unglücksfall.)
Freitag vermittelst ereignete sich ein schwerer Unglücks-
fall auf der Dampfziegelei der Gebr. Bergmann. Auf
bisher unauffällige Weise stürzte plötzlich das
Gewölbe ein; der Ziegelfabrikarbeiter Herzog
wurde sofort getötet, ein anderer erlitt schwere
Verletzungen.

Vermischtes.
— **Eine verhängnisvolle Dragoner-
Übung.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete
sich bei den Übungen des 4. Dragoner-Regiments
in Lützen in Schleien. Beim Debouchieren
eines Reiteres gerieten infolge eines noch unau-
geklärten Fehlers die Spitzen der 1. und 4.
Schwadron in heftigem Angriff zusammen, so daß
ein fast unentwirrbares Knäuel von ge-
stürzten Reitern und Pferden entstand.
Rittmeister von Gersdorf erlitt bedeutende
Kopferverletzungen, Leutnant v. Meinersdorff
Kopferverletzungen und Quetschungen. Einem Dra-

goner wurde das linke Schlüsselbein gebrochen.
Die Verletzungen der übrigen Mannschaften sind
unsernheftig. Ein Pferd ist tot, mehrere sind verletzt.

— **Die Mutter erschossen.** Der Bauern-
sohn Rutsch in Polle wollte nach einem Raubvogel
schießen. Dabei traf er seine eigene Mutter so
unglücklich, daß die Aermste noch vor Ankunft des
sofort herbeigeeilten Arztes verstarb.

— **Pro Tag ein Totgefahrer.** 28
Fälle gewaltigen Todes sind in der Woche vom
6. bis 12. Mai in Berlin gemeldet worden, davon
15 als Selbstmorde und 13 als Unglücksfälle.
Unter den Unglücksfällen wurden allein acht durch
Ueberfahren herbeigeführt. Eine gleich hohe
Zahl tödlicher Verunglückungen durch
Ueberfahren in einer einzigen Woche ist bis-
her noch nicht beobachtet worden.

— **Ein im Bau begriffenes Kühlhaus**
in den Docks zu Southampton stürzte ein.
Fünfzig Arbeiter wurden unter den Trümmern
begraben. Mehrere wurden tot aufgefunden,
viele werden noch vermisst.

— **Ein schweres Schiffsunglück** wird
aus Engl. Guyana gemeldet. „Daily Express“
berichtet aus Damarra, daß ein Personendampfer
mit 120 Personen an Bord auf dem Flusse
von Posano gesunken ist und 40 Personen
dabei den Tod fanden.

— **In Hamburg** richtete am 23. Mai eine
Gasexplosion in der Steinwegspassage große
Verheerungen an. Es wurden 15 Spiegel scheiben
zertrümmert und durch die herumliegenden Glas-
splitter 8 Personen verletzt.

— **In Leipzig** haben Diebe in der Wohnung
einer Hockerin Baargeld und Papiere im Ge-
samtwert von 80,000 Mk. gestohlen.

— **Der Raubmordversuch**, der einen
Mord und mehrere Raubmordversuche, unter anderen
auch einen auf den Direktor Bremermann vom
Norddeutschen Lloyd, verübt hat, wurde vom
Schwurgericht in Bremen zum Tode, zu 15
Jahren Zuchthaus, zehnjährigem Verlust der
bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-
aufsicht verurteilt.

— **Zwei junge Männer**, der Ingenieur
Ferdinand Löw und der Techniker Franz Kraus
aus Wien, werden demnächst einen Distanz-
marsch nach Afrika antreten. Die beiden
Touristen wollen, mit allem Nötigen versehen, den
Weg über Steiermark, Kroatien, Serbien, die
Türkei, Kleinasien, Palästina und den Suezkanal
nehmen.

— **Eine Schiffs-Katastrophe** hat sich
Freitag nacht unweit Sebastopol ereignet. Der
Personendampfer „Pailowskaja“ ist bei Sturm auf
ein unterseesches Riff aufgefahren und untergegangen.
Von den 63 Passagieren fanden 48 den
Tod in den Fluten, die übrigen wurden durch
Boote gerettet.

— **Ein furchtbares Grubenunglück** er-
eignete sich nach der „Magb. Ztg.“ am Dienstag
in der Cummod-Mine in Nordcarolina. Während
alle Bergleute in der Tiefe arbeiteten, entstand eine
Explosion. 50 Personen wurden getötet, viele andere
verletzt.

— **Eine schreckliche Katastrophe** hat
sich auf der Samara-Slatonski-Eisen-
bahn (Rußland) ereignet. Ein aus 33 Waggons
bestehender gemischter Zug ist nachts entgleist.
22 Personen verloren ihr Leben, 8 sind
schwer, 18 leicht verletzt. Eine Lokomotive
und 15 Wagen sind zertrümmert. Die
Entgleisung erfolgte durch Legung von
Schwellen auf die Schienen von ruck-
loser Hand.

— **Die Cholera in Siam.** In Siam
ist bei einer Temperatur von 35 bis 40 Grad
Celsius und stinkendem Trinkwasser, welches pro
Gallone 50 Pf. kostet, die Cholera ausge-

brochen. In den Dörfern sterben sechzig
Menschen pro Tag; keine Provinz ist von der
Seuche frei. Der älteste Bruder des Königs
ist ihr innerhalb 24 Stunden erlegen. Auch von
den Europäern ist eine große Anzahl bereits fort-
gerafft, darunter der belgische Generaldirektor der
Eisenbahnen, Bethge und Frau.

Die Beisetzung in Konig.

Unter großer Beteiligung der Bewohner von
Konig und Umgebung wurden Sonntag nachmittag
die Leichenteile des ermordeten Ernst
Winter der Erde übergeben. (Die Nachricht von
einer bereits früher stattgefundenen Beisetzung war
falsch.) Schon in früher Morgenstunde herrschte
in den Straßen der Stadt ein großes Leben und
Treiben. Mit Fuhrwerken aller Art kamen die
Landleute aus der Umgebung nach Konig, bald
bildeten sich auf der Danziger Straße Gruppen
von Neugierigen, und die Polizei sowie die in
Stärke von 25 Mann anwesende Gendarmerie
des Kreises hatten vollauf zu thun, die Passage
frei zu halten, doch kam es zu keinen Ruhe-
störungen. Der Sarg, der die irdischen Ueberreste
des Ermordeten barg, war schon am Sonnabend
nach der Hospitalkirche überführt und hatte vor
dem Altar inmitten frischen Maiengrüns Auf-
stellung gefunden. Schon gegen 1 Uhr wurde die
Kirche von einer zahlreichen Menschenmenge um-
lagert, und als sie um 2 Uhr geöffnet wurde, war
das Gebäude in kaum zehn Minuten überfüllt,
so daß es von der Polizei gesperrt werden mußte.
Um einigermassen den Verkehr aufrecht zu erhalten,
wurde nun die etwa 2000 Mann starke Menge
von berittenen Gendarmen nach und nach zurück-
gedrängt, aber so viele Mühe sich auch die Be-
amten gaben, es gelang ihnen doch nicht, die
Straßenpassage vor der Kirche frei zu bekommen.
Unterdesseu nahm in der Kirche die Trauerfeier
ihren Anfang. Dieselbe wurde mit dem von der
Solofängerin Fräulein Hartstod vorgetragenen
„Sei still“ von Rast eingeleitet, hierauf sprach
Prediger Hammer. Nachdem der Geistliche den
Segen gesprochen, sang der evangelische Kirchen-
verein „Wenn ich einmal soll scheiden“ und die
Trauerfeier in der Kirche hatte ihr Ende erreicht.
Die Ueberführung der Leichenteile gestaltete sich
schon etwas schwieriger; nur mit größter Mühe
war es den Leidtragenden möglich, sich hinter dem
Leichenwagen zum Zuge zu formieren. Die Gen-
darmerie war mehrere Male gezwungen, mitten in
das sich wieder vor der Kirche angesammelte
Publikum hineinzureiten, um so die Menschen-
menge zurückzuhalten. Der Leichenzug bestand
von der Stadtkapelle eröffnet, hinter dieser folgten
Abordnungen der einzelnen Klassen des Gymnasiums
mit ihren Fahnen, dann der Leichenwagen, und
hinter diesem gaben wohl gegen 2000 Personen
dem Ermordeten das letzte Geleit. Die Straßen
und Plätze, welche der Leichenzug passieren mußte,
waren von einer dichten Menschenmenge eingefüllt,
es hatten nach ungefähre Schätzung wohl gegen
10 000 Personen Aufstellung genommen. Doch
behielt die Menschenmenge eine den Ernst der Feier
würdige Haltung. Nach der Feier am Grab ergoß
sich die große Menschenmasse wieder in die Straßen
der Stadt und nahm in den inzwischen wieder ge-
öffneten Lokalen Platz. Auf der Straße wurden
alle Gruppen, die sich bildeten, von den die Stadt
durchziehenden Gendarmen-Patrouillen zerstreut,
da plötzlich ertönte vor dem Hause des Schlächter-
meisters Lewy die bekannten „Hepp-Hepp-Hepp“,
und im Nu waren auch schon einige Fenster-
scheiben eingeworfen. Doch ebenso schnell
war die Polizei bei der Hand und nahm den
Leibeshüter, einen Arbeiter vom Lande, fest,
während das Publikum von den Gendarmen nach
dem Markte zu gedrängt wurde. Weitere Ruhe-

störungen waren glücklicher Weise nicht vor-
gekommen.

Neueste Nachrichten.

Die englischen Blätter wissen wieder über Ge-
neigtheit der leitenden Burenkreise zum Friedens-
schluß zu melden. Die Londoner „Daily News“
berichten aus Lourenzo Marques vom Montag:
General Botha ist in Pretoria eingetroffen,
um mit dem Präsidenten Krüger über
Friedensbedingungen zu beraten. Die
„Times“ berichtet ebenfalls vom Montag aus
Lourenzo Marques: General Botha beriet vor
einigen Tagen mit der Regierung in Pretoria und
riet nachdrücklich zur Kapitulation. Präsi-
dent Steijn ist gleichfalls für den Frieden;
nur Präsident Krüger ist für Fortführung des
Krieges; in Pretoria ist jedoch das Gefühl
vorherrschend, daß die Friedenspartei
jeden Augenblick die Ueberhand gewinnen
könne. (?)

Ueber den Vormarsch der Roberts- schen Armee

meldet Lord Roberts vom Montag vom Klip-
River folgendes:

Wir marschierten heute 20 Meilen und sind
jetzt 18 Meilen von Johannesburg ent-
fernt. Der Feind hatte verschiedene Verteidigungs-
stellungen vorbereitet, gab dieselben jedoch, eine nach
der anderen, bei unserer Annäherung auf. Wir be-
drängten ihn derart, daß er nur Zeit hatte, seine 6
Geschütze zu verladen, und von der hiesigen Station
abzufahren, als auch schon Mannschaften der west-
australischen berittenen Infanterie in den Ort ein-
drangen. Die Truppen der Generale French und
Hamilton sind anscheinend etwa 10 Meilen von
unserer Flanke entfernt in ein Gefecht mit dem
Feinde verwickelt, da seit Mittag Geschütz- und
Gewehrfeuer zu hören ist.

Am Montag veranlaßte in Kapstadt gerichts-
weise, General French habe die Verbindung der
Buren zwischen Heidelberg und Volksburg, wenige
Meilen von Johannesburg, abgeschnitten.

Auch im Norden Transvaals

rücken die Engländer, nachdem Masering entsetzt
ist, nach dem Innern vor. Nach einer „Reuter“-
Melbung aus Pretoria vom Montag besetzten die
Engländer am Montag vormittag Zeerust. Eine
starke Streitmacht marschiert auf Lichtenburg.

Aus dem Burenlager

wird nach einer „Reuter“-Melbung aus Pretoria
vom Montag nachstehendes amtliche Kriegsbulletin
veröffentlicht:

Britische Truppen haben am Sonnabend den
Baasfluß überschritten. General Lemmer hatte ein
heftiges Gefecht am Klipriver, 5 Burghers wurden
schwer verwundet, 2 gefangen genommen. Die Bur-
ghers fielen schwach an Zahl, auf englischer Seite
standen etwa 5000 Mann. Gestern fand bei Van-
wyksrust, 15 Meilen südlich von Jo-
hannesburg, ein Gefecht mit einer
starken britischen Streitmacht statt, welche
vom Klipriver aus durchgebrochen war.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Gebrüder Kaufmann

Bahnhofstrasse 5, 6, 7

CAMEN

Ecke Wilhelmstrasse.

In fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe

bieten wir die größte Auswahl und die allerbilligsten Preise.

Herren-Burkin- und Kammgarn-Anzüge

Mt. 28 25 21 19 17 14 12 9 7.50

Knaben-Anzüge aus solidem Burkin, Cheviot

Mt. 6.50 5.25 4.50 3.75 3 2.50 2.25 1.90

Herren-Burkin-, Cheviot u. Kammgarn-Hosen

Mt. 7.75 6.50 5.50 4.50 3.75 2.90 2.25 1.90

Damen-Kragen, Damen-Jakettes

in riesiger vollständig neuer Auswahl der modernsten Sachen enorm billig.

Fertige Kinderkleider
für Kinder bis zu 12 Jahren
reizende Ausführungen.

Sonnenschirme,
Gürtel,
Korsettes.

Hemdenblousen,
reizende Neuheiten
in großer Auswahl.

Pa.
Weizenmehl 000

à Pfd. 11 Pf.

empfehl 626

J. Kadden.

Am zweiten
Pfingstfeiertage
ist bei mir

Ball.

W. Klosterkötter.

Prima
Holzkrahnen

für Wein- und Bierfässer

empfehle billigt. 613

Bei größeren Abnahmen

15 Prozent Rabatt.

Camen. L. Kümper.

Südende bei Berlin.

Dr. Brügelmann'sche Klinik

für Asthma u verwandte

Nasen- u. Halsleiden. Seestr. 2.

9-1 Uhr vorm. Wohnungs-

nachweis für Kurgäste in

Pension u. Priv.-Logis (3 1/2

bis 10 1/2 M. pro Tag incl.

Kur) durch die Oberin Frl.

E. Hagelberg. Prosp. gratis. 647

Hypotheken-, Kredit-, Kapital-
und Darlehn-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote.
4488 Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Hochfeine
Apfelringe

à Pfd. 43 Pf.

empfehl 627

J. Kadden.

25% Rabatt

wegen Umzug

gebe auf sämtliche Waren bis Ende Juni, als:

garnierte u. ungarnierte Hüte,

Bänder, Spitzen, Schleier etc.

15%

auf

Kravatten in schöner Auswahl.

Frau Alb. Köntzer,

Nordstrasse 3.

Wenn 1. Juli ab befindet sich mein Geschäft
Bahnhofstrasse 55.

2. Pfingsttag, 4. Juni, nachm. 3 Uhr,

im Hausmann'schen Saale:

Jahresfest

evangel. Männer- u. Jünglings-Vereins.

Deklamationen,

Vorträge von Gesang- u. Posaunenchoren,

Ansprachen

der Herren Pfr. Böckmann-Aplerbeck, Sekretär

Engel-Dortmund, Vikar Voigts.

Kaffee-Karten zu 50 Pfg. sind beim Kaffee-Starte

zu haben.

Städtische Volksbibliothek
CAMEN.

Pfingsten ist die Volksbibliothek

geschlossen.



Italienische Weiß- und
Rot-Weine

empfehl

J. Brombach.

Für die
Feiertage

empfehle: 630

Hochf. Weizenmehl

Kaisermehl

Koffein

Corinthen

St.-Zucker

Hagelzucker

Mandeln

Citronat

Citronen

Citronenöl etc.

J. Kadden.

Für die Küche!

Dr. Dettlers Backpulver,

Dr. Dettlers Vanille-Zucker,

Dr. Dettlers Puddingpulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte

Rezepte gratis von

H. Jacobi.

H. P. Thiel. 1068

Gebrüder Wolff, Bahnhofstr. 12.

End. Köhling.

Wilh. Martin.

Aus Auftrag

werde ich am

Donnerstag den 31. d. M.,

morgens 8 1/2 Uhr,

bei dem Wirt Hinkel hier:

eine Partie garnierte u.

ungarnierte Damenhüte

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen.

Harbach,

Gerichtsvollzieher.

Klee-Verkauf

Kaiserau.

Mittwoch den 30. d. M.,

abends 6 Uhr,

läßt Herr Wilhelm Gossmann

zu Hause die Kleeernte

von einigen Scheffeln Landes auf

dem Felde, in der Nähe der

Häuser-Sektionen 1 u. 5 Kaiserau

gelegen, nummerweise durch den

Unterzeichneten zum Verkauf aus-

setzen. Zusammenkunft am Hofe.

Kaiserau, 25. Mai 1900.

Brüninghaus,

Aukt.-Komm.

619

Für die

Feiertage

empfehle: 630

Hochf. Weizenmehl

Kaisermehl

Koffein

Corinthen

St.-Zucker

Hagelzucker

Mandeln

Citronat

Citronen

Citronenöl etc.

J. Kadden.

Für die Küche!

Dr. Dettlers Backpulver,

Dr. Dettlers Vanille-Zucker,

Dr. Dettlers Puddingpulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte

Rezepte gratis von

H. Jacobi.

H. P. Thiel. 1068

Gebrüder Wolff, Bahnhofstr. 12.

End. Köhling.

Wilh. Martin.

Natur-Landbutter ca. 10 Pf. versch. f. f. f.

Nach. zu 6.60 Wilh. Maczey, Amts-

freiheit Orlitzburg, Ostpr. 22596

Maumen

à Pfd. 25 Pf.

empfehl 628

J. Kadden.

Klee- und Gras-Verkauf

Oberaden.

Herr Fr. Schulze-Becking-

hausen, hier selbst, läßt am

Samstag den 2. Juni,

abends 6 Uhr,

in der Nähe des Hofes an der

Chaussee:

ca. 2 Morgen gut ge-

ratene Kleeernte, so-

wie 2 Morgen gutes

Gras

öffentlich nummerweise zum Ver-

kauf aussetzen.

Oberaden.

621 Brüggemann.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen

Illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie

werd. sich überzeugen, dass

ich b. bester Qualität, unt.

1 Jahr Garant., am billigst.

bin. - Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,

Richard Driessen,

Hannover, Brüderstr. 4.

203

Hühner

gar. ital. halbgewachsen

à 1.30

Johannes Sturm,

Gelsenkirchen. 2200

Frische Natur-Butter

8 Pfund netto für Mark 6.80

franko empfiehlt Emil Plewka

in Friedrichshof, Ostpreußen. 2224

J. Kadden.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde.